

Pia Dornacher

Lothar Fischer in Neumarkt i.d.OPf.

1 Lothar Fischer
1994 im Atelier, an
seinem „Adamtorso“
aus Gips/Styropor
arbeitend

Am 19. Juni 2004 wurde in Neumarkt das Museum Lothar Fischer eröffnet, das heute zu den angesehensten Bildhauermuseen in Deutschland zählt. Es würdigt das Werk des 1933 geborenen Künstlers, der von 1975 bis 1997 eine Professur für Bildhauerei an der Hochschule der Künste in Berlin innehatte und wenige Tage vor Eröffnung seines Museums verstarb. Heute gilt Lothar Fischers Schaffen als einer der wichtigsten Beiträge zur figurativen Plastik nach 1945, und dies auch im internationalen Kontext. Er selbst verstand sich in erster Linie als Tonbildhauer. Seine frühen Plastiken fertigte er zunächst in grobem Ziegelton aus der Oberpfalz.¹ In den Jahren 1953 bis 1962 entstanden außerdem zahlreiche Bronze-Unikate im Wachsauerschmelzverfahren, später auch Auflagenplastiken in Bronze und schließlich in Eisen.

Für die Stadt Neumarkt fertigte Fischer 1986/90 in Bronze das Figurenensemble *Stehende als Dreiergruppe* und die Brunnenanlage *Büste als Vierergruppe* vor dem Rathaus sowie 2002 den Brunnen *Drei Reiter* auf dem Residenzplatz.² Zu den beeindruckenden Werken in seinem Museum gehört die überlebensgroße, achteilige Figurenreihe *Enigma-Variationen* von 1997 aus weißem Gips und Styropor, für die bei der Planung des Museums eigens eine Raumsituation geschaffen wurde.³ Der Bildhauer hat aber auch ein an Zeichnungen und Skizzenbüchern reiches Werk hinterlassen, das sich heute größtenteils in



der 2002 vom Künstlerehepaar Fischer gegründeten Lothar & Christel Fischer Stiftung und somit in seinem Museum befindet. Die Stiftung fungierte auch als Bauherr des Hauses, und so gelang es dem Künstler, mit dem in Pilsach bei Neumarkt ansässigen Ar-



2 Lothar Fischers
„Enigma-Variationen“ von 1996 im
Museum Lothar
Fischer

chitekturbüro Berschneider + Berschneider zusammenarbeiten. Das Ergebnis ist ein maßgeschneidertes Haus für Fischers plastisches Werk, ein Tageslichtmuseum, ein Museum mit Wohnhauscharakter, ein Museum, das durch seine menschlichen Proportionen beeindruckt, ein Museum, das genau Lothar Fischers Vorstellungen von der Präsentation plastischer Arbeiten entsprach.

Heute lebt das Bildhauermuseum nicht nur durch seinen Inhalt, sondern gleichermaßen durch die Architektur und das lebendige Sonderausstellungsprogramm, welches das vielfältige Schaffen des ehemaligen Hochschulprofessors immer wieder in einen lebendigen Dialog mit anderen künstlerischen Aussagen bringt. Ein wichtiges Anliegen des Muse-

umsgründers war es, immer die Nähe zu seinem eigenen bildnerischen Denken herzustellen. So ist die Klassische Moderne mit Ausstellungen von Alberto Giacometti, Henry Moore, Eduardo Chillida oder Wilhelm Lehmbruck ebenso Bestandteil des Programms wie die Bildhauerei der 1960er, 1970er und 1980er Jahre oder auch jüngere zeitgenössische Positionen.⁴

Mit ihrem Museum haben die Stadt Neumarkt und die Lothar & Christel Fischer Stiftung, die das Haus in engagierter und vertrauensvoller Zusammenarbeit betreiben, bewiesen, dass ein zunächst als monografisches Künstlermuseum konzipiertes Haus sich auch abseits der großen Zentren zu einem lebendigen Forum der Begegnung mit Kunst etablieren kann.

Kindheit und Jugend in der Oberpfalz

Lothar Fischer wurde 1933 zwar in Germersheim in der Pfalz geboren, hat aber die Pfalzgrafenstadt Neumarkt immer als seine Heimat empfunden. Er kam schon im Alter von wenigen Monaten mit seinen Eltern Max und Rosa Fischer in die Oberpfalz.⁵ Sein Vater, der Lehramt als Kunsterzieher an der Technischen Hochschule und ab 1924 an der Akademie der Bildenden Künste bei Prof. Hans Stangl in München studiert hatte, kam 1934 als Oberstudienrat an die Oberrealschule mit Gymnasium in Neumarkt. Seit 1929 war Max Fischer mit der Zeichenlehrerin Rosa

Zedelmayer verheiratet, die noch vor der Geburt ihres ersten Sohnes Lothar am 8. November 1933 ihre Berufstätigkeit aufgegeben hatte. Erst zur Zeit des Lehrermangels nach dem Zweiten Weltkrieg unterrichtete sie wieder stundenweise. In Neumarkt bezog die Familie zunächst eine Wohnung an der Bahnhofstraße, und im Folgejahr wurden Lothars Zwillingbrüder Robert und Richard geboren.⁶ 1937 bezog die Familie das von dem Architekten Hans Zeininger für sie erbaute freistehende Haus an der Mariahilfstraße 57 (vormals 43).⁷ *Die Familie Fischer bewies bei der Innenausstattung außergewöhnliche Kreativität – Treppenfosten mit bekrönenden handgeschnitzten*

3 Museum Lothar Fischer, Eingangsfloor
front



Elefanten, bunte figurativ gestaltete Glasfenster oder ein Kachelofen aus Tonkacheln, die Max Fischer gemeinsam mit seinen Söhnen geformt hatte. Auch bei der Holzverarbeitung bewies Max Fischer bemerkenswertes Geschick: so fertigte er neben intarsierten Möbeln, wie z.B. einem Schränkchen und einem Uhrgehäuse sogar ein Musikinstrument, die Laute. Im Garten kamen schon bald nach Bezug des Hauses diverse Tonplastiken zur Aufstellung, was jedoch zu Problemen führte. Insbesondere eine weibliche Aktfigur und ein kleiner nackter Junge mit Fisch unter dem Arm irritierte vorübergehende Wallfahrer zum Mariahilfberg sowie die benachbarten Klosterschwestern, so dass zumindest letzterer entfernt werden musste und dessen Verbleib auch heute nicht mehr nachvollziehbar ist.⁸

Max Fischer ließ zum Brennen seiner Plastiken einen Ofen in das Haus einbauen, und sein Sohn erlernte hier den ersten Umgang mit dem geschmeidigen Werkstoff Ton. So war es auch Max Fischer, der seinem Sprössling 1952 riet, an der Akademie der Bildenden Künste in München die Lehramtsklasse von Prof. Anton Marxmüller zu besuchen. Doch bereits nach zwei Semestern wechselte Lothar Fischer in die Klasse von Prof. Heinrich Kirchner, da ihn die Bildhauerei mehr interessierte. Dass die Eltern seine frühe künstlerische Begabung erkannten, belegen die zahlreichen Kinderzeichnungen aus den Jahren 1937 bis 1949, die sie sorgsam aufbewahrten. Neben kindlicher Vorstellungswelt, Tierdarstellungen und Märchenthemata zeigen diese Kinderzeichnungen auch Bezüge zum aktuellen Zeitgeschehen der Kriegsjahre, die der Junge in Neumarkt erlebte.⁹ Für Max Fischer waren die Kinderzeichnungen auch in pädagogischer Hinsicht von Interesse, da er davon überzeugt war, dass man mit ihrer Hilfe der Entwicklung eines Kindes nachspüren könne.

Werke und Wirken in Neumarkt seit 1957

1957, am Ende seiner Münchner Studienjahre, gründete Lothar Fischer gemeinsam mit den Malern Heimrad Prem, Helmut Sturm und HP Zimmer die berühmt-berüchtigte Künstlergruppe SPUR, die durch ihre kunstpolitisch provokanten Aktionen Staat, Kirche und Justiz in Bayern heftig reagieren ließ, doch auch maßgeblich zur künstlerischen Aufbruchsstimmung der 1960er Jahre beitrug.¹⁰ Viele wichtige Tonplastiken Fischers, aber auch einige SPUR-Gemeinschaftsarbeiten sind damals im Ofen der Familie Fischer oder in der alten Ziegelei am Neumarkter Blomenhof gebrannt worden. So schreibt auch der 1934 in Roding im Bayerischen Wald geborene Künstlerkollege Prem in seinen Tagebuchaufzeichnungen: *Lothar Fischer brennt aber seine Plastiken hier, weil in seines Vaters Haus oder im Haus seiner Eltern ein Brennofen steht.*¹¹ Zusammen führen sie mehrfach in die Oberpfalz, da nur Prem damals einen Führerschein besaß und somit problemlos Plastiken transportieren konnte. Gemeinsam arbeiteten die Künstler 1964 an ihrem *Piratenschiff (SPUR-Schiff)*, das sich heute in der Kunsthalle zu Kiel befindet. Anlässlich der Jubiläumsausstellung „Heimrad Prem und Lothar Fischer. Eine Künstlerfreundschaft – 10 Jahre Museum Lothar Fischer“ konnte es hier als prominente Leihgabe bewundert werden. Fischer hatte das Schiff plastisch geformt und anschließend in der alten Ziegelei brennen lassen, bevor Prem es bemalte. Wenige Jahre zuvor hatte der junge Bildhauer bereits zwei wichtige Aufträge für seine Heimatstadt umsetzen können: 1961 gestaltete er den *Fischbrunnen* am heutigen Theo-Betz-Platz, also vor der ehemaligen Oberrealschule, an der er sein Abitur abgelegt hatte. Doch der

4 Museum Lothar
Fischer, vom Park
aus



Brunnen mit seinem pilzförmigen Zentrum aus Beton und den drei aufgestellten Bronze-Fischen wirkt heute verhalten, fast harmlos, wenn man bedenkt, dass der SPUR-Mitbegründer damals bereits die Bildsprache des Informel hinter sich gelassen hatte. Ein Jahr später, 1962, schuf Lothar Fischer den *Chinesenbrunnen* für die Stadt Dietfurt i.d. OPf. vor dem Rathausplatz und im Auftrag des Landratsamts Neumarkt das sechsteilige Betonrelief *Wagenlenker*, das sich seit Museumseröffnung als Dauerleihgabe im dortigen Foyer befindet.¹² Das in Rot und Schwarz gefasste Relief zählt aufgrund seiner spannenden Formensprache, die ein Wechselspiel zwischen Fi-

guration und Abstraktion darstellt, zweifellos zu den Hauptwerken der SPUR-Jahre. Aber auch Fischers bemaltes Holzrelief mit dem Titel *Op-Bob*, das schon in der Auswahl des Werkstoffs Holz ungewöhnlich anmutet, ist ein Schlüsselwerk des Museumsbestands. Fischer, der das Arbeiten mit dem geschmeidigen Ton gewöhnt war, baute dieses großformatige Wandobjekt 1966, kurz nachdem sich die Münchner Gruppe SPUR mit der Münchner Künstlervereinigung WIR zusammen geschlossen und sich den gemeinsamen Gruppennamen GEFLECHT gegeben hatte. Alle Gruppenmitglieder gestalteten jetzt sogenannte *Antiobjekte* aus Holz. Doch für Fischer war

das spröde Holz im Gegensatz zum Ton ein unsinnliches Material. Der Bob als Gefährt hingegen, obgleich beim Kunstobjekt *Op-Bob* abstrakt erfasst, war dem Bildhauer seit Kindertagen vertraut. Max Fischer hatte nämlich für seine Kinder einen Bob aus Holz konstruiert und konnte sich selbst rühmen, Neumarkts erster Bobfahrer gewesen zu sein. Als Sohn eines Zimmermanns war ihm die Bearbeitung von Holz geläufig, und außer dem Holzbob und Skiern baute er unter anderem auch zwei Segelboote.¹³ Interessant dabei ist, dass sowohl Fischers *Op-Bob* als auch sein oben erwähntes *Piratenschiff* jeweils fünf Insassen erkennen lässt. Ob es sich bei den beiden Kunstwerken indirekt um die Darstellung der fünfköpfigen Familie Fischer beim Bobfahren oder beim Rudern bzw. Segeln handelt, ist fraglich. Belegt ist aber, dass Sport für die Familie Fischer zeit lebens eine wichtige Rolle spielte, denn *Unvergessen in Neumarkt sind auch die Eistanzdarbietungen des Ehepaars Fischer auf dem Schlossweiher; als man zur Musik aus einem Grammophon, das auf einem kleinen Tischchen gemeinsam mit einem Fläschchen Rotwein auf der Eisfläche stand, seine Kreise drehte.*¹⁴

Dass sich das Museum heute direkt am Schlossweiher befindet, ist kein Zufall. Als man nämlich dem im Jahr 2000 mit dem Kulturpreis der Stadt ausgezeichneten Lothar Fischer mehrere städtische Bauplätze zur Errichtung des Stiftermuseums anbot, war die Entscheidung schnell getroffen. Fischer favorisierte den Standort am Schlossweiher neben der Stadtbibliothek. Der ambitionierte Schlittschuhläufer liebte diesen Ort, den er während seiner Kindheit und Jugendzeit oft aufgesucht hatte. Auch noch während seiner Lehrtätigkeit in Berlin ab 1975 leistete er sich immer wieder den Luxus, sich einen Trainer zu nehmen und stundenweise ein „Patch“ im Eisstadion zu

mieten. Er wollte nämlich in Ruhe, ohne Musik, seine kunstvollen Ein- und Auswärtsbögen auf dem Eis zur größtmöglichen Perfektion üben. Eislaufen war für ihn zeitlebens vergleichbar mit dem Zeichnen, und dies tat er leidenschaftlich und fast täglich.

Fischers künstlerisches Bekenntnis „Bilden heißt nicht Abbilden“¹⁵ wird in seinem lebendigen Museum greifbar, das einen einmaligen Dreiklang aus Kunst, Architektur und Natur bietet. Durch Qualität und Individualität werden auch Attraktivität und Identität einer Stadt geprägt. Neben den Neumarkter Konzertfreunden e.V. und dem Museum für historische Maybach-Fahrzeuge zeigt auch das Museum Lothar Fischer, was privates Engagement für das Kulturleben einer Stadt vermag. Solche hochkarätigen Einrichtungen sind ein unermesslicher Zuegewinn und Glücksfall für die kulturelle Anziehung und Ausstrahlung einer Stadt. Darum wird Neumarkt vielerorts beneidet.

- 1 Diese Plastiken wurden nach dem Trocknen durch den Zusatz von Kohlenwasserstoff z.B. Naphthalin reduzierend gebrannt. Dadurch erhielt der grobe Ziegelton (Terrakotta) eine beige bis graue Färbung.
- 2 Vgl. Gabriele Moritz: Das Museum – von der Idee zur Ausführung. In: Pia Dornacher (Hg.): Museum Lothar Fischer in Neumarkt i.d.OPf. Museumsführer. München 2004; Pia Dornacher/Selima Niggel (Hg.): Lothar Fischer. Das plastische Werk 1953–2004. Werkverzeichnis. Erweiterte Neuauflage. Neumarkt i.d.OPf. 2013.
- 3 Plastiken in Gips und Styropor tauchen im Œuvre Fischers erstmals 1978 auf, als er verstärkt Aufträge für den öffentlichen Raum erhielt. Erst ab 1996/97, als er für die Nischen des Meßberghofs in Hamburg seine Enigma-Variationen in Bronze schuf, erachtete er die dazugehörigen Gips-Styropor-Modelle, die sich im Museum befinden, als autonome Werke. Lothar Fischer: Zur Kunst aus bildnerischer Sicht. Waakirchen 2001, S. 179–180.
- 4 Pia Dornacher/Gabriele Moritz (Hg.): Anziehung & Ausstrahlung. 5 Jahre Museum Lothar Fischer 2004–2009. Neumarkt i.d.OPf. 2009.

- 5 Max Fischer wurde am 16. Juni 1899 in Pielenhofen im Naabtal als Sohn eines Zimmermanns geboren. Nach dem Abitur am Alten Gymnasium in Regensburg ging er nach München und studierte Zeichen-Lehramt. Nach seiner Referendarszeit in München und im Landeserziehungsheim in Schondorf am Ammersee erhielt er 1928 eine Stelle als Studienrat in Gernersheim. Von 1934 bis zu seiner Pensionierung 1961 war er in Neumarkt tätig, wo er am 16. März 1975 verstarb. Rosa Zedelmayer (25. Januar 1903 – 3. Juli 1999), als jüngstes von zehn Kindern in Stetten im Allgäu geboren, wurde im Alter von fünf Jahren Vollwaise. Nach dem Besuch eines Internats in Altötting ging sie an die Kunstgewerbeschule München, wo sie ab 1919 bei Prof. Dasio studierte. Ihre erste Anstellung als Zeichenlehrerin erhielt sie in Landau in der Pfalz. Dankenswerterweise hat mir die Leiterin des Stadtmuseums Neumarkt, Petra Henseler, diese Informationen übermittelt. Sie hatte im Jahr 2005 für ihre Ausstellung „In die Wiege gelegt“ über die Künstlerfamilie Fischer recherchiert.
- 6 Richard und Robert Fischer wurden am 30. Oktober 1935 geboren. Richard Fischer war Produktdesigner und Designtheoretiker und lehrte ab 1968 an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach. Robert Fischer ist Chemiker.
- 7 Hinweis von Robert Fischer an die Autorin. – Johannes Berschneider (Hg.): Baukultur Neumarkt. Neumarkt i.d.OPf. – eine Stadt und ihre Formgeber 1945–1985. Neumarkt i.d.OPf. 2015, S. 283–284.
- 8 Henseler, Raumtext (wie Anm. 5). Laut Robert Fischer wurde die Plastik durch den Frost zerstört und entfernt; Gespräch mit der Autorin am 3. Februar 2016.
- 9 Heute befinden sich circa 300 Kinderzeichnungen im Museum. Das im Jahr 1939 von Lothar Fischer für seine jüngeren Zwillingenbrüder gestaltete Bilderbüchlein *Der kleine Daumerling!* wurde 2014 vom Museum als Facsimile herausgegeben.
- 10 Jo-Anne Birnie Danzker/Pia Dornacher (Hg.): Gruppe SPUR. Ostfildern 2006.
- 11 Heimrad Prem. Tagebuchnotizen 1963–1967. Hg. von Monika Prem. München 2014, S. 39. An einer anderen Stelle schreibt Prem: *Von Sonntag bis Mittwoch waren wir, d.h. Sturm, Zimmer, Fischer mit seiner Frau und ich in Neumarkt Obpf., um dort ein Architekturmodell im Sinne von Nouveau Epoque oder fantastischer Architektur zu versuchen. Wir haben zunächst aus Ton eine plastische Form modelliert. Sobald unser Tongebilde getrocknet ist, werden Fischer und ich noch einmal nach Neumarkt fahren und in einer Ziegelei die Tonskulptur brennen lassen.* (S. 38). Bei dem genannten Werk handelt es sich um den bekannten SPUR-Bau aus dem Jahr 1963. Diese bedeutende SPUR-Gemeinschaftsarbeit befindet sich heute in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München.
- 12 1992 befand sich das Relief zunächst im Treppenhaus der Oberrealschule. Anschließend wurde es in das Landratsamt transferiert, bevor es ins Museum kam.
- 13 Hinweis von Petra Henseler (wie Anm. 5).
- 14 Zit. nach Henseler, Raumtext (wie Anm. 5).
- 15 Fischer, Zur Kunst (wie Anm. 3), Klappentext.

Bildnachweis

Museum Lothar Fischer, Neumarkt i.d.OPf. (1). – Joachim Lindner (2). – Berschneider + Berschneider Architekten, Pilsach (3, 4)